Aus dem Breisgau und Umgebung.

* Emmendingen, 12. Sept. Nach Mitteilung des Vorwärts wird das Reichsfinanzministerium vom 15. September ab eine weitere Ermäßigung der Ermäßigung für den Lohnabzug eintreten lassen. Es sei beabsichtigt, die bisherigen Steuerfreien Beträge zu verdoppeln, jedoch künftig ein Einkommen von rund 170 Millionen Mark pro Monat bei einem verheirateten Steuerpflichtigen mit 2 Kindern steuerfrei wird.

* Emmendingen, 12. Sept. (Skisport). Mit einem schon längst ersehnten Wunsch soll hier in Emmendingen dieser Tage ernst gemacht werden. Skifreunde hiesiger Stadt, in welcher sich schon eine beträchtliche Anzahl dieses schönen und gesunden Wintersportes sich befindet, haben sich entschlossen, auch für Emmendingen eine eigene Ortsgruppe zu gründen, um dem Hauptverband „Skiklub Schwarzwald" tatkräftig zu unterstützen helfen. Es ist dies sehr begrüßenswert, zumal der Skisport es ist, der den Mensch gegen alle Witterungseinflüsse am besten und sichersten abhärtet, ganz abgesehen von seinen reichen, für alle Organe und Körperteile des einzelnen Menschen sehr nützlichen und gesunden Eigenschaften. Darum Interessenten auf zur Gründungsversammlung im „Löwen" am Donnerstag abend. „Breitle hupf!"

Kenzingen, 10. Sept. Letzten Samstag steigerte bei der städt. Obstverseigerung Frau Buchbindermeister Meier hier einen Baum Aepfel. Als die Eigentümerin am Sonntag nach den um teures Geld ersteigerten Aepfeln sehen wollte, fand sie, daß solche in der Nacht gestohlen worden sind.

Handel und Verkehr.

WTB. Berlin, 11. Sept. (Mitteilung der Reichsbank). Der für die Durchführung der Devisenverordnung maßgebende amtliche Mittelkurs des Dollars ist heute, am 11. September 1923, 66 200 000.

— Brotpreiserhöhung in Stuttgart. Die Stuttgarter Bäckerinnung erhöhte von Dienstag an den Preis für 1 Kilo markenfreies Schwarz- oder Roggenbrot auf 2 Mill. 600 000 Mark, für 1 Kilo Weißbrot 3 400 000 Mark und für 1 Brötchen (Wecken usw.) auf 150 000 Mark. (Man vergleiche mit diesen Preisen unsere durchweg höheren Preise in Baden).

— Vom süddeutschen Tabakmarkt. Aus Mannheim wird berichtet: Der Tabakmarkt stand wie alle sonstigen Warenmärkte unter dem Einfluß der Markerrüttung. Die Pflanzer als Verkäufer rechnen wertbeständig, d. h. in holländischer Währung. In Frage kommt dabei vorläufig nur 1922er Tabak, wofür die Nachfrage noch immer lebhaft ist bei täglich kleiner werdendem Angebot. Verlangt werden dafür von Pfälzerseite 30 Cents, vom Handel beim Weiterverkauf an die Verarbeiter 35—40 Cents je Pfund. Die 1923er Ernte wird gegenwärtig geblattet und verspricht einen relativ noch befriedigenden Erfolg. Ueber die Preisgestaltung lassen sich dabei irgendwie zutreffende Angaben noch nicht machen.

Kursbericht

	am 10. Sept.	am 11. Sept.
Dollar	Geld 50 573 250	Geld 66 034 500
	Brief 50 826 750	Brief 66 336 500
Schw. Fr.	9 077 250	11 970 000
Franz. Fr. in Zürich	31.25	31.82

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen, Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann Emmendingen

Gummiabsatzersparnis
ist jeder gesparte Betrag. Durch Continental-Sohlen und Absätze sparen Sie viel Geld, denn diese sind weitaus billiger und haltbarer als Leder. Keine Erkältungen durch nasse Füße. Fordern Sie
Continental Sohlen-Absätze
Elegant, praktisch, elastisch. So gut wie Continental-Reifen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Landabgabe

Von Betrieben, die dauernd landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken dienen, wird auf die Dauer von sechs Monaten eine am 1. 1. Mitestimmals am 1. September 1923 fällige Abgabe erhoben. Sie beträgt für je 2000 Mark Mehrbeitrag (Vermögenssteuermerk) 1½ Mark monatlich und ist in Gold zu entrichten, kann jedoch auch in deutschen Banknoten, Reichskassenscheinen, und Darlehnskassenscheinen in dem das Aufgeld erhöhten Betrage beglich werden. Welcher Betrag unter Berücksichtigung des Aufgeldes bei Zahlungen für je 1 Mark in Gold in Papiermark zu entrichten ist, wird jedesmal in dem Zeitraum einer Woche (Samstag bis mit Freitag) öffentlich bekannt gemacht. Für Zahlungen, die in der Zeit vom 8.—14. September 1923 geleistet werden, sind für je 1 Mk. in Gold — Mk. 245 000.— in Worten: „Zweimillionenvierhundertzweiundfünfzigtausend Mark" (Papiermark) zu entrichten. 3096

Abgabepflichtig ist der Eigentümer des Grundstücks. Liegt dieser den Betrieb nicht selbst aus, so ist die Abgabe vom Eigentümer und von dem, der den Betrieb ausübt (Pächter, Nutznießer oder dergl.), je zur Hälfte zu entrichten. Wo dieser Fall vorliegt, werden die Grundstückseigentümer ersucht, dies sofort dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Grundstücke gelegen sind, unter Angabe von Gemarkung, Lagerbuchnummer, Kulturart und womöglich auch Flächenmaß, sowie unter Bezeichnung der Pächter usw. der einzelnen Grundstücke, anzuzeigen. Wer diese Obliegen in seinem eigenen Interesse gelegene Anzeige unterläßt, kann durch Geldstrafe dazu angehalten werden. Auch ist jede Veränderung in der Person des Abgabepflichtigen (z. B. Verkauf, Verpachtung von Grundstücken) innerhalb einer Woche dem bisherigen Abgabepflichtigen dem Finanzamt anzuzeigen.

Die im Bezirke des unterzeichneten Finanzamts wohnenden Abgabepflichtigen haben die Abgaben unaufgefordert jedesmal bis zum Fälligkeitstage an die Kasse dieses Amts, Zimmer Nr. 3 zu entrichten. Bei bargeldloser Begleichung hat die Zahlung auf das Postscheckkonto 1420, Karlsruhe, zu erfolgen. Bei verspäteter Zahlung sind unbeschadet der eingetretenen Zwangsvollstreckung 5 v. H. jährliche Zinsen in Gold vom Tage der Fälligkeit bis zum Zahlungstage einfach zu entrichten.

Ein Steuerbescheid über die Höhe der Abgabe wird nicht erteilt. Die Abgabe wird bei landwirtschaftlichen Betrieben nicht erhoben, wenn die für ihre Berechnung maßgebenden Mehrbeitragswerte zusammen den Betrag von 4000 Mk. nicht erreichen; für forstwirtschaftl. und gärtnerische Betriebe (auch Wein- und Hopfenbau) ermäßigt sich diese Freigrenze auf 2000 Mk.

Hinterziehung der Abgabe und vorsätzliche Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften des Gesetzes oder der Durchführungsbestimmungen werden mit Gefängnis u. hohen Geldstrafen geahndet.

Emmendingen, Freiburg, 10. Sept. 1923.

Finanzamt.

Oeffentliche Mahnung.

Auf 1 September ds. Js. war die Vorauszahlung auf die Grund- und Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1923 fällig. Zu entrichten war ein Siebentel des tausendfachen Betrages der gesamten für das Rechnungsjahr 1922 festgesetzten Steuer abgerundet auf volle 100 Mark. Wer seiner Verpflichtung nach nicht nachgekommen ist, wird hiermit öffentlich gemahnt.

Nach Ablauf einer Woche wird das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden. 3091

Emmendingen, 10. September 1923.

Stadtrechner.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Die Ausgabe der neuen

Brotkarten

findet am Donnerstag, den 13. September und Freitag, den 14. September 1923 im Rathaus (Bürgersaal) statt wie folgt:

Am Donnerstag, den 13. September, vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A bis mit K.

Am Freitag, den 14. September, vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben L bis mit Z.

Die alphabetische Reihenfolge muß genau eingehalten werden, ebenso ist die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte vorzulegen, ohne welche die Brotkarten nicht verabfolgt werden.

Emmendingen, den 10. September 1923.

Städt. Lebensmittelamt.

Städt. Frauenarbeitsschule
Emmendingen.

Schulanfang:
Dienstag, den 18. September, vormittags 8 Uhr und nachmittags 2 Uhr.

Anmeldung:
Montag, den 17. September 1923, nachmittags 3—4 Uhr in der Frauenarbeitsschule (Markgrafenschule) Abteilung Gewerbeschule.

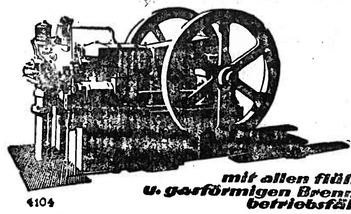
Emmendingen, den 6. September 1923.

Der Gemeinderat.

Kreishaushaltungsschule Kenzingen.

Am 5. November 1923 beginnt der 5 monatliche Winterkurs. Anmeldungen, welchen Geburtsschein, Schul- und Leumundszeugnis beizufügen sind, wollen alsbald bei der Vorsteherin der Schule eingereicht werden. Nähere Auskunft (schriftlich nur gegen Beifügung des Rückportos) erteilt Schulvorsteherin und das Kreissekretariat (Freiburg Gerberstraße 4a). 3017

Kreisverein zum Roten Kreuz Freiburg.

DEUTZ
Rohölmotor
liegender Bauart „MJR"

mit allen flüssigen u. gasförmigen Brennstoffen betriebsfähig.
4104
Motorenfabrik Deutz A.G.
Zweigniederlg. Stuttgart Königstraße 4

Freiwillige Feuerwehr Emmendingen.
Morgen Donnerstag, den 13. September, abends punkt 6 Uhr
Uebung
sämtlicher Abteilungen.
Antreten: ½6 Uhr. Anzug: Volle Ausrüstung, Helm, Bluse.
Wir erwarten vollzähliges und pünktliches Antreten. 147
Das Kommando:
Toussaint. Burkhart

Badische Bauern-Bank
Filiale Kenzingen
Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 35 007
Haftsummen und Reserven 3 Milliarden
600 Millionen Mark.
Wir vergüten für täglich verfügbares Geld 12 u. 14% Zins, bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen bis zu 22%.
Umwechseln von fremden Geldsorten und Schecks. 2485

Reform-Sparkocherde
in jeder Größe und Ausführung mit Regulierunterschiebung und Dauerbrandrost ferner Sparkochherde und Heißöfen mit eingebauten Brotbackofen; Sparheizöfen mit und ohne Kocheinrichtung, transportable und aufgemauerte Backöfen, Räucherschränke und dergl. Anfragen beziehen Sie selbstredend am vorteilhaftesten direkt von der 1279
Ofenfabrik Tritschler in Krozingen
(Größtes Lager in Oberbaden, größte Auswahl, Besichtigung jederzeit gestattet sachm. Beratung kostenlos, Besuch oder Anfrage lohnen sich).

Stehen Sie auf
dem Standpunkt, beim Einkaufen von Elektromotoren, Dynamos usw. sich nur ein erstklassiges Fabrikat anzuschaffen
So setzen Sie sich
mit uns in Verbindung, wir führen nur erstklassige Maschinen. 2546
Mittelsten-Scheer & Burger
Endingen a. K., Telefon Nr. 44.

Aprelmost
ist ein vorzügliches Erfrischungsgetränk
Zapf's Haustrunk
ist ebensogut, aber viel billiger und erhält mit Zucker vergoren 3—4% Alkohol.

Fräulein
für Büro in Emmendingen per 1. Oktober gesucht.
Maschinenschreiben und Stenographie Bedingung.
Offerten erbeten unter Nr. 3084 an die Geschäftsstelle des Breisgauer Nachrichten.

Achtung!
Von heute ab besorgt das
Vulkanisieren von Fahrrad-Mäntel
bei bester Bedienung und billigster Berechnung
Georg Friedr. Fuchs
Tenningen, Kirchstr. 27

Ich kaufe und verkaufe
getragene Kleider, Bett- u. Leibwäsche, Schuhe, Möbel Gegenstände aller Art usw.
Nehme auch in Kommission.
An- und Verkaufsgeschäft
Dietz 2510
Freiburg i. B., Turmstr. 24

Zu kaufen gesucht
landwirtschaftliches Gut, Villen, Privathäuser und Grundbesitz. Angebote vertrauensvoll an H. Kleb, Freiburg i. B., Oberlindenstr. Tel. 3015

Ein Brennrecht
zu kaufen gesucht
von 3097
A. Keith, Bühlertal Nr. 70.

Ein fast neuer 3095
Tritschler-Backofen
zu verkaufen eventl. gegen Holz umzutauschen.
Haus 39, Forchheim.

2 guterhaltene 3094
Markgräfler-Kappen
getragen, zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Corona- und Stoewer-Räder
Mäntel u. Schläuche sowie alle Ersatzteile, Reparaturen billigst
Fahrradhaus
Keller
Freiburg i. Br.
Schwarzwaldstrasse 77
Ecke Schwendistrasse
Strassenbahnhaltestelle Bürgerwehrstr. [541

Mitessel
gleich im Gesicht u. am Körper beseitigt rasch u. zuverlässig Zucker's Patent-Medizinal-Seife. Nach jeder Waschung m. Zucker's Creme sofortige Wirkung. Vorzügliche Wirkung. Von Kaufenden bevorzugt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften erhältlich.

Gesucht
auf 1. Oktober ds. Js. ein braves, katholisches
Mädchen
(nicht unter 18 Jahren) zu kleiner Familie von 2 Personen, für Haus und Küchenarbeit. 3093
Näheres bei Frau Karl Durst, Schlosserstraße 14 II, Emmendingen.

Gutempfohlenes, braves
Mädchen
nach Freiburg
in kleine Familie gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung bei zeitgemäßem Lohn.
Freiburg, Talstr. 54, II.

Fahrräder
Nähmaschinen
Zubehörteile
kaufen Sie gut und billig bei
W. Fuchs, Mechaniker
Tenningen. 279

Freiburger Nachrichten
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vom 1.—15. Sept. Mk. 900 000 freibleibend.
Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 100 000.— Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend. Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 150 000 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 100 000 Mk.
Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 6, Freiburg 1393.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung bei der Druckerei keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7383.
Nr. 212 Emmendingen, Donnerstag, 13. September 1923. 58. Jahrgang

Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

WTB. Ludwigshafen, 12. Sept. Wie aus von der Regierung in Speyer mitgeteilt wird, hat der französische Kreisdelegierte die Regierung der Pfalz davon in Kenntnis gesetzt, daß der Zeitpunkt des Endes der Grenzsperre auf den 25. September 1923 mitternachts festgesetzt ist. Es muß erauf aufmerksam gemacht werden, daß aus dieser formellen Mitteilung des Vertreters der Besatzungsbehörden nicht hervorgeht, ob mit der Beendigung der verschärften Sperre nun ohne weiteres die alten Pässe wieder in Kraft treten oder ob neue ausgestellt werden müssen.

WTB. Köln, 12. Sept. Wie die Kölnische Zeitung aus Duisburg berichtet, muß die Stadt wegen des Unglücks auf der Hochfelder Eisenbahnbrücke am 30. Juni den Franzosen immer noch Geiseln stellen.

WTB. Köln, 12. Sept. Nach einer Meldung der Kölnischen Zeitung wird nach einer Mitteilung der belgischen Besatzungsbehörde das Verbot der Ueberschreitung der Grenze des besetzten Ruhrgebiets und des Brückenkopfes Düsseldorf am 16. September aufgehoben.

WTB. Köln, 12. Sept. Wie die Kölnische Zeitung aus Gelsenkirchen berichtet, hatte die Gesellschaft der Zeche Viktor I bis IV am Samstag Lohngelder in Höhe von 196 Milliarden Mark in die Sprengstoffkammer auf der 4. Sohle der Schachtanlage unter starker Bewachung eingeschlossen, um es vor allem gegen die Beschlagnahme durch die Franzosen zu sichern. Am Montag morgen war das Geld verschwunden. Alle Bemühungen der Polizei, Licht in den Diebstahl zu bringen, blieben bisher erfolglos. Unter den diesmal entwendeten Geldern befinden sich 160 Milliarden neue 20-Millionen-Scheine der Bergwerksgesellschaft Liberia, die gestern für ungültig erklärt wurden.

WTB. Duisburg, 12. Sept. Am 3. September wurden durch die belgischen Besatzungsbehörden in der Reichsbanknebenstelle Duisburg insgesamt 50 Milliarden Mark geraubt. Am gleichen Tage nahmen sie bei der Reichsbanknebenstellen in Duisburg-Meiderich, Duisburg-Ruhrort und Homberg insgesamt 112 Milliarden Mark weg.

WTB. Aachen, 12. Sept. Am Montag, den 3. September haben die belgischen Besatzungsbehörden weiter gleichzeitig bei der Reichsbankstelle Aachen und den nachgeordneten Nebenstellen in Eschweiler, Jülich und Stolberg die Kassenbestände wegnehmen lassen. Es fielen den Belgiern insgesamt 264 896 800 000 Mk. in die Hände. Der Requisitionsbefehl lautete überall auf je 500 Milliarden Mark für Bedürfnisse der Armee.

WTB. Essen, 12 Sept. Drei Beamten des Bergamtes wurden gestern von den Franzosen 30 Milliarden Mark Lohngelder abgenommen.

WTB. Wiesbaden, 12. Sept. Gestern abend besetzten die Franzosen als Sanktion für die vom Offer der Lippe angeblich auf einen französischen Posten abgegebenen Schüsse die Ortschaften Dorf und Nimmum, wo das Amtshaus, der Bahnhof und das Postgebäude besetzt wurden. Der Amtmann wurde verhaftet und abgeführt. Die Orte werden nach Waffen durchsucht.

*

WTB. Berlin, 12. Sept. Wie den Blättern mitgeteilt wird, wird die Abholzung der linksrheinischen Wälder von den Franzosen eifrig betrieben.

WTB. Paris, 12. Sept. Der Düsseldorfer Berichterstatter der Chicago Tribune meldet, daß Krupp von Bohlen und Halbach und drei andere deutsche Industrielle aus dem Gefängnis in Dezendorf nach der Privatwohnung des Gefängnisdirektors gebracht worden sind.

Vom Völkerbund.

WTB. Genf, 11. Sept. Die Völkerbundsversammlung beschäftigte sich zu Beginn ihrer heutigen Sitzung mit dem Wiederaufbau Oesterreichs. Mit Befriedigung wurde die erzielte Stützung der Krone, die Vermehrung der Spareinlagen und die Steigerung der verpfändeten Einnahmen zur Kenntnis genommen und an die österreichische Regierung die Aufforderung gerichtet, die Verwaltungsreform fortzusetzen, die zur Sicherung seiner Unabhängigkeit notwendig sei. Ein Vertreter der österreichischen Regierung sprach dem Völkerbund den Dank seiner Regierung aus und betonte die Bereitwilligkeit derselben, sich weiter ganz der Erfüllung des Wiederaufbauprogramms des Völkerbundes zu widmen.

WTB. Genf, 11. Sept. Im Ausschuß (Budget), erstattete der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, Bericht über den Haushalt für das Jahr 1924, der 24 900 000 Goldfranken beträgt gegen 25 700 000 im Vorjahre. Der französische Delegierte Noveillard vertrat hierzu den Antrag der französischen Regierung auf Herabsetzung des Völkerbundsbudgets um 20 Proz. Die Herabsetzung soll sich sowohl auf die Kosten für die Versammlung und den Rat als auch auf die allgemeinen Dienste des Generalsekretärs und der technischen Organisationen beziehen. Eine Herabsetzung der Gehälter ist nur bei den kleineren und mittleren, nicht aber bei den höheren Beamten vorgesehen. In der Debatte stimmten mehrere südamerikanische Delegationen dem Antrag auf Herabsetzung der Unkosten zu; gegen eine schematische Beschränkung des Völkerbundsbudgets sprachen sich dagegen die Holländer, Griechen, England und Dominions aus. Die Debatte wird in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

*

WTB. Haag, 11. Sept. Der ständige internationale Gerichtshof im Haag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Loder in öffentlicher Sitzung am 10. September 1923 das Gutachten in der Frage der deutschen Ansiedler und Pächter in Polen abgegeben, um das er vom Völkerbundsrat gebeten war. Das Gutachten betrifft erstens die Frage, ob der Völkerbundsrat für die Angelegenheit der deutschen Ansiedler in Polen zuständig sei, und zweitens, ob die Maßnahmen, die Polen gegen die Ansiedler und Pächter getroffen hat, mit seinen internationalen Verpflichtungen aus dem Vertrag von Versailles und dem Minderheitenvertrag in Einklang zu bringen seien. — Der Gerichtshof hat die erste Frage in bejahendem Sinne beantwortet und sich über die zweite Frage dahin geäußert, daß das Vorgehen Polens mit seinen internationalen Verpflichtungen im Widerspruch stände. Der Völkerbundsrat würde nun mehr eine endgültige Entscheidung zu treffen haben.

Sonstige Meldungen.

WTB. Dresden, 11. Sept. Nach Schluß einer heute vormittag im Tivoli abgehaltenen Versammlung des revolutionären Erwerbslosenrates bildete sich ein Demonstrationszug nach dem Rathaus. Da das Verbot, sich unter freiem Himmel zu versammeln, noch besteht, trat die Polizei dem Zug entgegen. Das in der Kreuzstraße eingesetzte Polizeikommando wurde von den Demonstranten mit Flaschen und Steinen beworfen und geriet in eine bedrängte Lage. Infolgedessen wurden von dem Kommando einige Schreckschüsse abgegeben. Bei dem Zusammenstoß sind nach den bisherigen Feststellungen einige Personen verletzt worden.

Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen Erwerbslosen und Polizei in Dresden sind nach einer Meldung des Tageblattes 13 Personen mehr oder minder schwer verletzt worden. Die Verletzten wurden in das Dresdener Krankenhaus eingeliefert.

WTB. Berlin, 12. Sept. Die Erklärungen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates über die beabsichtigte Währungsreform und die Devisenfrage werden morgen der Presse zugehen.

WTB. Berlin, 12. Sept. Ein Vertreter der Zeitungsverleger wurde gestern von dem Reichspostminister Dr. Höfle empfangen, um die Schwierigkeiten, unter denen die Verlegerkreise gegenwärtig leiden und ihre Wünsche hinsichtlich des Postzeitungsvertriebs zu besprechen. Im Einvernehmen mit den Vertretern der Zeitungsverleger wurde gestern von Verfahren für die Nachzahlung ausgearbeitet, die die Zeitungsbezieher wegen der immer wieder nötig werdenden Erhöhungen der Zeitungspreise zu leisten haben.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

(2) Nachdruck verboten.

Stockend berichtete Yvonne, nach Worten suchend, um die Cousine nicht anzuklagen. Doch Herta unterbrach sie hastig.

„Großmama, es ist nicht wahr, so war es nicht, wie Yvonne erzählt. Ich bin nicht schuld, wirklich nicht."

„Doch Herta, du hast mir meine Puppe wohl zweimal gemacht," rief Yvonne. Und ich hatte dich so gebeten, dich in acht zu nehmen, weil sie ein Andenken von meinem lieben Papa ist."

„Mein Gott, wie unfein, wie laut!" Baronin Aline hielt sich die Ohren zu und wandte den Kopf unwillig zur Seite.

„O Mama, wie Yvonne lügen kann! Ich soll nun für ihre Ungeschicklichkeit verantwortlich sein. So ist sie nun, und ich habe immer so schön mit ihr gespielt." Herta brach in Tränen aus und umhalste ihre Mutter in uneingestandener Angst. Sie fürchtete sich vor der Großmutter, die so ernst und streng von einem Kind zum andern blickte.

„Weine nicht, mein Herzchen, du sollst nicht unter Yvonnes Lügen leiden." tröstete die Baronin ihre Tochter und streichelte sie.

„Ich lüge nicht!" rief Yvonne empört aus, und ihre Augen leuchteten zornig. Sie trat einen Schritt der Baronin näher; ihr Zigeunerhaft rechte sich, und stürmisch atmete ihre kleine Brust. „Nein, ich lüge nicht!" wiederholte sie. „Lügen ist etwas sehr Häßliches, Niedriges, hat mein lieber Papa immer gesagt!"

Aline sicherte boshaft, und die alte Gräfin wurde dunkelrot.

„Vor allem ersuche ich dich, Yvonne, dich anständig zu betragen!" mahnte sie. „Wem von euch soll ich nun glauben? Ich kenne dich noch zu wenig, Yvonne. Herta ist manchmal sehr wild und ungestüm — eine Lüge hab' ich aber noch nicht von ihr gehört." Sie wollte gerecht bleiben.

Flehend hob Yvonne die Hände; sie zitterte am ganzen Körper.

„Großmama, ich habe nicht gelogen!"

„Ich auch nicht, Großmama. Ich habe die Wahrheit gesagt!" rief Herta in Schluchzen ausbrechend.

„So viel Streit und Aufregung um nichts," sagte Aline Brücken. „Ich finde es in hohem Grade lächerlich für ein Mädchen von Yvonnes Alter, noch mit Puppen zu spielen; da gibt's doch andere Sachen genug."

„Ja, und dann spricht sie mit ihr wie mit einem Menschen und hat sie sehr lieb; sie singt ihr was vor." fiel Herta ein.

„Und ich denke, du arbeitest und lernst, wenn du in deinem Zimmer bist — und statt dessen spielst du noch? Nun, es ist ja ganz gut, daß dir jetzt die Gelegenheit dazu genommen ist."

Frau Aline hatte ein feines Ohr. Sie hörte aus den Worten ihrer Mutter einen erwachenden Groll gegen die Enkelin. Deshalb lenkte sie anscheinend mit Wohlwollen ein:

„Weißt du, Mama, allem Streit ein Ende zu machen, ich kaufe ihr eine neue Puppe — für alle Fälle — falls Herta wirklich die ihrige zerbrochen hat." Sie lächelte dabei in unbeschreiblich höhnischer Weise, und Yvonne sah und begriff das wohl.

„Ich will keine Puppe von dir, nein," brach sie leidenschaftlich aus. Sie bebte an allen Gliedern vor grenzenloser Aufregung und war leichenblaß geworden. „Ich mag überhaupt keine Puppe wieder — aber ich lüge auch nicht!" schrie sie fast.

Rauh faßte die Gräfin ihre Hand. Jetzt hatte sie ganz bei der Großmutter verspielt. „Endlich gibst du dich zu erkennen und zeigst deine wahre Natur. Augenblicklich gehst du hinaus und denkst darüber nach, wie man sich in Gegenwart älterer Leute zu benehmen hat. Du bleibst auf deinem Zimmer!"

„Sonst ginge sie vielleicht gleich wieder zu Krohmanns, um dort mit Katzen zu spielen. Ich habe sie erst von da hergeholt." meinte Herta schadenfroh.

„Ah, dieser Verkehr ist mir neu. Ich werde dafür Sorge tragen, daß ihm ein Riegel vorgeschoben wird."

Yvonne weinte nicht mehr; sie preßte die Lippen fest aufeinander und verließ das Zimmer. Draußen lehnte sie, schwer atmend, am Treppengeländer. Nun sollte ihr auch das noch genommen werden!

Die Baronin trat zu ihrer Mutter und faßte sie liebevoll um. „Arme Mama," klagte sie, „wenn ich dir das hätte ersparen können." Dann begann sie heftig auf Herta zu schelten, die den Auftritt wohl „eigentlich hervorgerufen hätte".

„Ich bitte dich, Aline, das hat Herta damit zu tun. Sei nicht ungerecht. Aber Yvonne — ein solch ungezügeltes Wesen hätt' ich nie in ihr vermutet."

„Mama, Art läßt nicht von Art. Sie ist das Kind ihrer Mutter — Komödiantin durch und durch! Ich hab' sie längst durchschaut! Und daß sie es mit der Wahrheit nicht so genau nimmt, davon hab' ich, wenn sie Herta zum Spielen besuchte, mehr als einmal Beweise bekommen. Ich wollte dich nur nicht aufregen, weil es im Grunde nur Kleinigkeiten waren. Immerhin gab es mir zu denken! Jetzt aber nach dieser Aufregung trinkt du ein Glas Brom, deine Nerven zu beruhigen. Ich werde mich mit Herta entfernen, damit du ganz ungestört bist!" Baronin Aline konnte zufrieden sein.

Wenn ihre Mutter je einen Funken Liebe, ganz im geheimen für das Kind ihres verstorbenen Sohnes gehabt hätte — jetzt war nichts mehr davon da.

Wie zermalmt saß Yvonne auf ihrem Zimmer, die Hände krampfhaft verschlungen. „Dieser Gott, womit habe ich das verdient?" schluchzte sie. „Ach, lieber Papa, warum hast du mich nicht mitgenommen, hast mich allein auf der Welt zurückgelassen, wo mich keiner lieb hat!"

Zu den zehn Wochen, während deren sie jetzt auf Burgau war, hatte sie sich wirklich Mühe gegeben, ihres Vaters Worten nachzuleben — stets ein artiges, folgsames Kind zu sein! Aber solche Behandlung konnte sie nicht ertragen, und eine Lügnerin ließ sie sich nicht schelten. Da ging sie lieber fort.

Aber wohin? Sie hatte ja niemand auf der weiten Welt. Nur Schwester Ursula. Ja, zu der wollte sie — und die würde gut zu ihr sein! Nun der Gedanke sie erfaßt, ließ er ihr keine Ruhe. Sie wollte gleich fort. Den Weg nach der Bahnstation kannte sie; er war nicht allzu weit.

Sie nahm ihr Geldtäschchen und die Photographien ihrer Eltern zu sich, setzte ihre Mütze auf, zog das Jäckchen über und ging eilig und leise die Treppe hinunter. Mit einem scheuen Blick streifte sie die Tür, hinter der sie die Großmutter wußte, und dann lief sie schnell hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Reparationsvorschläge des Reichskanzlers Dr. Stresemann

bei einem Presse-Empfang.

WTB. **Berlin**, 12. Sept. Bei dem Presseempfang in der Presseabteilung der Reichsregierung wies der Reichskanzler heute abend zunächst darauf hin, daß eine wirtschaftliche Gesundung ohne Lösung des außenpolitischen Konflikts unmöglich sei und betonte, die Regierung habe sich von ihrem Amtsantritt an die Lösung des Ruhrkonfliktes zur Aufgabe gestellt. Er sagte weiter: Machtpolitik war diese Aufgabe nicht zu lösen. Auch der ehemalige Reichskanzler Dr. Cuno hat niemals davon gesprochen, daß die Verhandlungen über die Reparationsfrage erst nach Räumung des Ruhrgebiets erfolgen sollten. Das Ziel des passiven Widerstandes kann nur sein, das Ruhrgebiet zu befreien. Für uns ist entscheidend die Frage der Souveränität des Rheinlandes und die Wiedergewinnung der Freiheit des Ruhrgebietes. Dafür sind wir bereit, reale Garantien zu geben. Der französische Ministerpräsident erklärte kürzlich, er beabsichtige nicht, Pfänder gegen allgemeine Garantien auszutauschen und betonte, die von mir vorgeschlagenen Garantien gehören zu den Hypotheken, die der Versailler Vertrag den Alliierten auf den Gesamtbesitz des Reiches und der Länder gebe. Diese Auffassung ist irrtümlich. Mein Vorschlag betraf die unmittelbare Heranziehung des Privatbesitzes und geht darüber über den Versailler Vertrag hinaus. Diese Heranziehung des Privatbesitzes ist aber ein realisierbares Pfand, während die Sicherheiten des Versailler Vertrages dies nicht ist. Wenn auch Reichsbesitz und Privatbesitz der Wirtschaft ein Pfandrecht an erster Stelle geben, daß Hypotheken zugunsten des Reiches eingetragen werden in Höhe eines bestimmten Prozentsatzes dieses Besitzes, so gelten diese Hypotheken als reales, mobiles Wertobjekt, das an eine von den Reparationsgläubigern mitzuverwaltende Treuhandgesellschaft eingebracht wird. Die Zinsen aus den Hypotheken würden der Treuhandgesellschaft zufließen, die auf Grund von Zinserträgnissen durch Ausgabe von Publikationen Anleihen aufnehmen könnte. Frankreich würde dadurch sofort größere Zahlungen erhalten und die Zinszahlungen wären in angemessener Zeit fließend zu machen. Dadurch würden die französischerseits aufgestellten Forderungen für die Räumung des Ruhrgebietes erfüllt.

Eine derartige Leistung bedingt zu ihrer Verwirklichung die Wiederverfügung Deutschlands über das Ruhrgebiet und die Wiederherstellung seiner Souveränität über das Rheinland. Wir sind bereit, die Frage des passiven Widerstandes zu regeln, wenn man uns dafür Sicherheit gibt, daß auf Grund einer solchen Vereinbarung das Ruhrgebiet geräumt wird und im Rheinland die Eigenrechte widerhergestellt weren. Gibt man uns die Sicherheit, daß jeder, der Rhein und Ruhr seine Heimat nennt, frei der Heimat wiedergegeben wird, so besteht kein Grund mehr dagegen, dieses große Wirtschaftsgebiet seiner Arbeitsfreudigkeit zurückzugeben. Ich hoffe auf die Möglichkeit einer solchen Regelung. Frankreich erklärte, wiederholt, es beabsichtige keine Annexion; England stimmt mit dieser Auffassung sicherlich überein. Belgien würde die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse sicherlich begrüßen und wir sind überzeugt, daß auch Italien dieser Auffassung ist.

Im gegenwärtigen Kabinett wurden von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft dem Reich Summen angeboten, in der Höhe, die uns die Ausführung der heute von mir vorgeschlagenen Zahlungen ermöglichen würde. Es handelt sich jetzt um das Leben und Sterben des deutschen Volkes. Irgendeine Verständigung muß allerdings davon abhängen, ob man glaubt, daß eine Stimmung zwischen Frankreich u. Deutschland gefördert werden kann, auf welche sich eine solche Verständigung aufbauen könnte. Notwendig ist sie jedenfalls.

Der Reichskanzler fährt fort, der französische Ministerpräsident habe empfohlen, die Korrespondenz zwischen Thiers und dem Grafen St. Vallier mit dem Generalfeldmarschall von Manteufel nachzulesen, um daraus die Folgerungen für die deutsche Einstellung gegenüber dem Frankreich der Gegenwart zu ziehen. Diese Korrespondenz ist mir wohl bekannt. Gerade sie zeugt davon, daß Deutschland als okkupierende Macht nach dem gewonnenen Krieg sich sehr wohl bewußt war, daß ein friedliches Aneinanderwohnen auch die Schonung berechtigter Empfindlichkeit im Verkehr der Nationen in sich trage.

Der Kanzler zitierte Briefe des Grafen St. Vallier aus dem Jahre 1873 an Thiers, in denen der Graf die Art und Weise des deutschen kommandierenden Generals Frankreich gegenüber lobt und erklärt, dem deutschen Generalfeldmarschall gebühre aufrichtige Dankbarkeit für seine Rücksichtnahme auf die französische Bevölkerung. Ferner führte der Kanzler die Aeußerungen des ersten Botschafters der französischen Republik in Berlin, de Gontant Biron an, der hervorhob, wie sehr sich Deutschland bemühe, der Periode des Krieges die Aera des Friedens folgen zu lassen. Zum Schluß erklärte der Reichskanzler, wenn heute unter anderen Verhältnissen Deutschland bereit ist, die Folgerungen aus dem verlorenen Kriege auf sich zu nehmen, so könne man annehmen, daß auch diejenigen Persönlichkeiten, in deren Händen heute mehr als je das Geschick Frankreichs liege, von dere Geschlüssen die Wiedergesundung Europas abhänge, sich von den Gesichtspunkten leiten lassen, auch künftig den Frieden zu wollen und den Frieden zu erhalten durch eine Politik der Aufrichtigkeit und die nationalen Leidenschaften zu beschwichtigen, um damit die Garantie für einen wirklichen Frieden zu geben.

Die Rede des Kanzlers wurde mit stürmischem Beifall und Händeklatschen aufgenommen.

*

Berlin, 13. Sept. Die gestrige Rede des Reichskanzlers wird nur von einem Teil der Morgenblätter ausführlich kommentiert, während die übrigen Zeitungen sich ihre Aeußerungen auf heute abend vorbehalten. Die deutschnationalen Blätter, wie die Kreuzzeitung und die Deutsche Tageszeitung, stimmen den Ausführungen des Kanzlers über das Produktionsproblem zu, während sie hinsichtlich seiner Aeußerungen über das Währungsproblem gewisse Bedenken vorbringen.

Das Tageblatt unterstreicht die Bedeutung der Rede, die durch die Anwesenheit sämtlicher in Berlin weilenden Mitglieder des Reichskabinetts als bedeutsamer Regierungsakt gekennzeichnet worden sei. Ob durch die bedeutsame Kundgebung, so schreibt das Blatt, die Unterhandlungen zwischen Paris und Berlin einen wesentlichen Schritt weitergeführt sein werden, muß abgewartet werden.

Die Vossische Zeitung faßt ihr Urteil über die Rede in folgenden Worten zusammen: Die Rede des Reichskanzlers habe den Willen zu einer Verständigung mit Frankreich. Auch die maßgebenden Persönlichkeiten in Frankreich dürften sich von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß es jetzt darauf ankomme, durch eine Politik der Gerechtigkeit nationale Leidenschaften zu beschwichtigen und damit eine Garantie für einen wirklichen Frieden zu geben.

Der Vorwärts wendet sich mit folgenden Worten an die Adresse Frankreichs: Frankreich ist vor die Frage gestellt, ob es über einen Teil Deutschlands herrschen, oder ob es bezahlt sein will. Die französische Regierung hat erklärt, sie wolle keine Annexion, sondern Bezahlung. Wenn sie ihr Wort wahr machen will, dann sind wir auf dem Wege zu einer Verständigung, andernfalls aber marschieren wir in den totalen Ruin und in Zustände hinein, die nicht nur Deutschland und Frankreich, sondern alle Völker zu verhüten ein dringendes Interesse haben. Die Haltung der Reichsregierung in der Ruhr- und Reparationsfrage wird, so stellt das Blatt fest, abgesehen von kleinen Absplitterungen von ganz rechts und ganz links, von dem gesamten deutschen Volk geblilligt und unterstützt werden.

Der griechisch-italienische Konflicht.

WTB. **Rom**, 12. Sept. Im Ministerrat führte Mussolini u. a. aus: Der italienisch-griechische Konflikt hat sich der Phase der Ausführung der Sanktionen genähert. Die Botschafterkonferenz hat in der Hauptsache die im ersten italienischen Ultimatum enthaltenen Forderungen angenommen und die feste Haltung Italiens hat ein Eingreifen des Völkerbundes verhindert. Korfu wird geräumt werden, sobald die Forderungen der Botschafterkonferenz ausgeführt worden sind.

WTB. **Paris**, 12. Sept. Wie das Journal aus Athen meldet, ist die griechische Flotte, die sich zur Vermeidung einer Berührung mit den italienischen Schiffen nach Kreta zurückgezogen hatte, nach Phalexon abgefahren, um dort die alliierten Kriegsschiffe, denen sie ihre Ehrenbezeugung erweisen muß, zu erwarten.

WTB. **Paris**, 12. Sept. Wie das Echo de Paris aus London erfährt, soll nach in offiziellen Kreisen vorliegenden Meldungen die italienische Besatzung auf Korfu mit dem Bau eines Flugplatzes beginnen haben. Im Kanal Ar n soll Minen gelegt worden sein. Wie das Journal aus Athen meldet, ist eine von Korfu kommende italienische Division in Santa Quaranta eingetroffen.

WTB. **Paris**, 12. Sept. Die Botschafterkonferenz hat heute vormittag von 11 bis 1.15 Uhr getagt und von den verschiedenen Instruktionen Kenntnis genommen. Nach dem Temps ist darüber gesprochen worden, die Bedingungen festzustellen, von denen die Räumung Korfus abhängt. Man hat sich dabei mit der Feststellung einer Formulierung beschäftigt, die, wie man hofft, heute nachmittag endgültig festgelegt werden kann. Die Weiterberatung wurde auf 5.30 Uhr nachmittags vertagt. Der italienische Botschafter hat einem Redakteur des Intransigeant erklärt, daß die Instruktionen, die er von Mussolini erhalten habe, sehr versöhnlich seien. Sobald Griechenland seinen guten Willen gezeigt habe, und die Verpflichtungen, die die Botschafterkonferenz ihm auferlegt habe, ausführe, werde Italien Korfu räumen, das es nicht einen Tag länger besetzt halten wolle.

WTB. **Paris**, 12. Sept. Nach einer Havasmeldung hat Griechenland der Botschafterkonferenz eine Note übermittelt, in der gebeten wird, daß das Datum der Ankunft der alliierten Seedivision in den griechischen Gewässern festgesetzt werde, damit das Notwendige veranlaßt werden könnte. Die Note drückt den Wunsch aus, daß dieses Datum möglichst nahe liegen möge, damit die Formalitäten, die in der Note der Botschafterkonferenz bestimmt sind, so früh wie möglich stattfinden können.

Zum Erdbeben in Japan.

WTB. **London**, 12. Sept. Die Times berichten aus Osaka, daß einer offiziellen Meldung zufolge bis zum letzten Freitag in Tokio 84 114 Leichen gefunden wurden.

WTB. **Paris**, 12. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Tokio erstreckt sich die vom Erdbeben heimgesuchte Gegend 161 Kilometer von Norden nach Süden und 100 Kilometer von Osten nach Westen. Sie umfaßt 7 Regierungsbezirke, 5 Großstädte und 33 Kreise mit einer Bevölkerung von 6 Millionen.

Nach einer weiteren Havasmeldung aus Tokio beraten der Minister des Aeußeren und der Ministerrat von Tokio über den Wiederaufbau der Stadt. Es wird in Abrede gestellt, daß davon die Rede sei, die Hauptstadt in eine andere Stadt zu verlegen.

WTB. **Paris**, 12. Sept. Wie Havas aus Tokio meldet, erklärten der Ackerbau- und der Handelsminister, daß die Reisversorgung für Tokio und Yokohama für 2½ Monate gesichert sei.

*

Japanische Wiederaufbaugesetzgebung.

TU. Tokio, 8. Sept. Drei kaiserliche Verordnungen sind herausgegeben worden. Nach der ersten wird derjenige, der den jetzigen Zustand des Landes zu unberechtigten Gewinnen ausnützt, zu Gefängnis oder hohen Geldbußen verurteilt. Nach der zweiten wird ein 30tägiges Moratorium ausgenommen für Löhne eingerichtet. Nach der dritten werden hohe Gefängnis- und Geldstrafen gegen den angedroht, der Gerüchte verbreitet, die geeignet sind, die öffentliche Ordnung zu stören. Heute kann man schon überblicken, daß die Katastrophe auch schwere politische Auswirkung insbesondere mit Bezug auf den Zustand der Flotte gehabt hat. Japan ist nicht mehr die Seemacht ersten Ranges, die es vor der Erdbebenkatastrophe war. Ein Teil der Flotte ist zum mindesten schwer beschädigt worden. Die 2Kapitalschiffe Nel und Mitksa sind von der Springflut förmlich verschlungen worden.

Devisenablieferung.

(Mitgeteilt von der Handelskammer Karlsruhe).

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten über die Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände vom 25. August 1923 sind ablieferungspflichtig: Natürliche und juristische Personen, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, einerseits, Erwerbsgesellschaften andererseits, wenn sie in der Zeit vom 10.—20. August 1923 ausländische Vermögensgegenstände im Besitz gehabt haben. Die Abgabe wird berechnet auf Grund der Brotversorgungsabgabe (10facher Zwangsanleihetag) und zwar haben für je 10tausend Mark Brotversorgungsabgabe Erwerbsgesellschaften den Gegenwert von 2 Mark Gold, alle übrigen natürlichen und juristischen Personen, Personenvereinigungen usw. den Gegenwert von je 1 Mk. Gold in ausländischen Werten abzuliefern. Die Brotversorgungsabgabe ist bei der Berechnung auf einen durch zehntausend teilbaren Betrag nach unten abzurunden.

Erwerbsgesellschaften im Sinne der Verordnung sind Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, Gesellschaften m. b. H., Berggewerkschaften usw. ferner Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb.

Teilhaber einer offenen Handelsgesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft, die auf Grund ihrer Brotversorgungsabgabe abgabepflichtig sind, sind berechtigt, von der Gesellschaft die Herausgabe der zur Ablieferung geeigneten ausländischen Vermögensgegenständen zu verlangen, sofern ihnen selbst solche Vermögensgegenstände in ausreichendem Maße nicht zur Verfügung stehen.

Der Abgabepflicht unterliegende ausländische Werte sind:

1. **Geldsorten, Papiergeld, Banknoten und dergl., Auszahlungen, Anweisungen, Schecks, Wechsel und Forderungen in ausländischer Währung;**
2. **nach näherer Bestimmung der Reichsregierung:**
   a) **Anteile an ausländischen Erwerbsgesellschaften, sowie Geschäftsbeteiligungen jeder Art im Ausland.**
   b) **an in- oder ausländischen Börsen gehandelte Wertpapiere.**

Den ausländischen Geldsorten gleichgestellt sind deutsche Reichsgoldmünzen sowie Gold- und Silberbarren.

Wertpapiere, die auf Grund des Vertrags von Versailles angemeldet, aber noch nicht ausgeruefen sind, gelten nicht als ausländische Vermögensgegenstände im Sinne der Devisenablieferungsverordnung. Freigegebene Papiere fallen nicht unter diese Ausnahmebestimmung.

Die Ablieferung von Wertpapieren ist nur zulässig, soweit ausländische Zahlungsmittel oder ablieferungspflichtiges Gold oder Silber nicht zur Verfügung steht.

Die Ablieferung hat bei den Zeichnungsstellen für die Goldanleihe zu geschehen. Gold und Silber können nur bei der Reichsbank oder deren Zweigstellen abgeliefert werden. Für die Ablieferung von Geldsorten, Papiergeld usw. hat die Ablieferungsstelle eine Quittung auszustellen. Bei der Ablieferung von Wertpapieren wird zunächst eine Zwischenbescheinigung erteilt.

Gegen Einreichung der Quittung wird der Gegenwert entrichtet. Der Gegenwert kann nach Wahl der Ablieferungspflichtigen geleistet werden

1. **in Stücken der wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches (Goldanleihe) zu einem Kurs, der 5 Proz. unter dem Zeichnungskurs liegt, der am Tage der Ablieferung gilt;**
2. **in Reichsmark zum Dollarkurs des der Ablieferung vorangehenden Berliner Börsentages;**
3. **durch Gutschrift auf ein wertbeständiges Steuerkonto. Das Steuerkonto kann zur Tilgung von Reichssteuern und sonstigen Reichsabgaben nach Wahl des Steuerpflichtigen verwandt werden;**
4. **durch Gutschrift auf ein wertbeständiges Konto nach näherer Bestimmung der Reichsregierung.**

Die Ablieferung hat bis zum 15. September 1923 zu geschehen. Bei verspäteter Ablieferung erhöht sich die Ablieferungspflicht um 5 v. H. des rückständigen Betrages für jeden angefangenen Monat der Säumnis.

Verständigung?

Im „Schw. Bote" ist zu lesen: Im deutschen Volk fühlt jeder einzelne die bittere Not, den Ernst der Zeiten, empfindet das Dunkel der Zukunft. Nur wenige empfinden darüber Freude, die sich zwar auch Deutsche nennen, aber auf der Seite unseres bittersten Feindes stehen. Es wird hoffentlich noch die Zeit kommen, wo mit diesen Verbündeten unserer Feinde die aus der Not des Volkes Vorteile ziehen, denen der Dollar nicht hoch genug steigen kann, die jede Maßnahme der Regierung zur Schaffung geordneter Verhältnisse auf wirtschaftlichem und währungspolitischem Gebiet zu sabotieren wissen, abgerechnet wird und das gründlich. Diese Schädlinge am Deutschtum und Volkstum haben sich selbst außerhalb der Gemeinschaft der nützlichen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft gestellt — sie gehören ins Arbeitshaus.

Ueberall erkennt man die Not und erkennt auch langsam, daß diese Not die Wirkung der Poincareschen Erdrosselungspolitik ist. Man hat sich ja — leider muß es gesagt werden — im deutschen Volk bislang viel zu wenig um diese Politik gekümmert, da direkt davon nur immer unsere Volksgenossen an Rhein, Ruhr und Saar betroffen wurden. Und ihr Schicksal — nun ja, man hat auch einmal daran gedacht, aber nicht gern, weil man sich eingestehen mußte, daß diese Volksgenossen einen sehr harten, opferreichen Kampf führen — für uns! Aber heute wird man gezwungen, öfter daran zu denken, weil wir ganz allmählich von den Auswirkungen dieses Kampfes selbst betroffen werden. Zwar ist an dieser Stelle so oft und immer wieder darauf hingewiesen worden, was sich dort vorbereitet. Wer die Vorgänge mit einiger Aufmerksamkeit im Westen verfolgte, die Maßnahmen der Rheinlandkommission, der Besatzungsbehörden und Poincaree im Westen genau beobachtete, der sah die Ausweisung der Beamten und aller führenden deutschen Personen kommen, sah die „rheinische Währung" auftauchen, sah die Loslösung der Rheinlande vom übrigen Deutschland immer ernstere Formen annehmen, sah, daß Poincaree die Annexion der Rheinlande und des Ruhrgebiets zielbewußt verfolgte. Hier an dieser Stelle ist oft darüber geschrieben worden — nicht aus Scharfmacherei, nicht aus Haß, sondern weil wir rechtzeitig zum Sammeln blasen wollten, weil wir die Gefahr erkannten, in der wir alle schwebten. Die Rufe sind fast ungehört verhallt.

Heute ist der größte Teil der deutschen Beamten, sind fast alle politischen Führer des Rheinlandes von den Franzosen vertrieben, über die bevorstehende Schaffung einer „rheinischen Währung" schreibt man heute im übrigen Deutschland mit einer Selbstverständlichkeit, die beängstigend ist und die Loslösung der Rheinlande ist so gut wie vollzogen. Im unbesetzten Deutschland hat man nicht sehen und nicht hören wollen, was an Rhein und Ruhr vor sich geht. „Der eine hatte 10 Joch Ochsen gekauft, der andere hatte ein Weib genommen", der dritte hatte diese und jene Ausrede. Alle wollten sie nichts davon hören.

Und nun ist das Staunen und Jammern groß. Jetzt ruft alles nach Verständigung: Zu einer Verständigung gehören immer zwei. Deutschland ist zur Verständigung bereit, soweit seine nationale Würde, seine Freiheit und deutscher Heimatboden dabei nicht berührt werden. In der Verständigungsnote auch auf der anderen Seite vorhanden? Man lasse sich nicht zu sehr beeinflussen von Aeußerungen und Gesten, die nur Schaum und Rauch sind. Der Pariser Vertreter des „Berliner Tageblatt", Paul Block, beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit diesem Thema. Und er kennzeichnet die Lage wie folgt:

„Die bittere Pflicht der Wahrheit zwingt zu dem Bekenntnis, daß in Paris an keiner für die Politik Frankreichs maßgebenden Stelle eine wesentliche Aenderung der Stimmung zu erkennen ist. An dem Willen zur Macht des Ministerpräsidenten Poincaree kann heute schon niemand zweifeln, ebensowenig wie an der militärischen Ueberlegenheit, welche diesem Willen zur Verfügung steht. Darum müssen einstweilen alle französischen Vertröstungen auf eine Verständigung nach dem Aufhören des passiven Widerstandes mit dem Hinweis auf die Taten beantwortet werden, die täglich im besetzten Gebiet geschehen und auf die Erklärungen, die Poincaree möchentlich mindestens einmal in die Welt schickt."

Zur Unterstreichung dieser These verweist Block auf das Dokument Nr. 31 des französischen Gelbbuches über das Reparationsproblem. Es gibt die Instruktion Poincarees an den französischen Botschafter in London wieder und sagt in seinen entscheidenden Sätzen:

„Wir müssen uns davor hüten, bei unserer Unterhaltung mit der englischen Regierung Maßnahmen in Betracht zu ziehen, welche eine Verminderung unserer Besetzungskräfte und somit eine Abschwächung des Druckes zur Folge haben könnten, nachdem der passive Widerstand aufgegeben worden ist. Deutschland würde das sofort ausnützen, um sich in moralischer und materieller Hinsicht zu befreien. Es darf nicht aufhören, unsere Kraft zu fühlen und wir dürfen das Pfand in unserem Besitz nicht freigeben, ehe Deutschland seine Pflicht nicht vollkommen erfüllt hat."

Angesichts dieser Tatsachen wird man den Miesmacher und Flaumachern im unbesetzten Gebiet, den Leuten, die am ehesten gewillt sind, die Flinte ins Korn zu werfen, bevor sie überhaupt im Kampf standen, vor Augen halten müssen, was ein ausländischer Journalist, nämlich der Kölner Vertreter der „Times", über die Stimmung und Meinung an der Ruhr sagt:

„Es ist immer eine Ueberraschung an der Ruhr zu beobachten, daß die Arbeiter, welche mehr als irgend jemand in Deutschland zu leiden haben, die allerletzten sind, die von der Möglichkeit einer Niederlage oder Kapitulation etwas wissen wollen."

Die Lebensbedingungen haben sich in unglaublicher Weise verschlechtert. Die Nahrungsmittel sind knapp, schlecht und teuer. Die Straßen sind des nachts stockfinster und es ist gefährlich, nach Anbruch der Dunkelheit auf der Straße zu sein. Posten auf der Eisenbahn sind entweder unmöglich oder so schwierig auszuführen, daß man das Fünffache der normalen Zeit benötigt, Handel und Gewerbe stehen still. Löhne und Gehälter können nur gezahlt werden, wenn die betreffenden Beamten und Angestellten, die mit der Auszahlung oder Heranschaffung des Geldes betraut sind, der Wachsamkeit der französischen Spitzel entgehen, wobei sie Ausweisung, Gefängnisstrafe usw. riskieren. Der Winter rückt näher heran, ohne daß in den Häusern Kohle vorhanden wäre.

Ueber die Verhaftung des Freiburger Raubmörderpaares in München

lesen wir in den „M.A.N.": Die Festnahme ist der Mitwirkung der Presse zu danken. Eine Milchhändlerin, die gelesen hatte, daß die sehr bekannten Personen wegen des Mordes gesucht wurden, sah sie am Samstag vormittag in der Dreimühlenstraße. Die Milchhändlerin begab sich in die Polizeiwache und teilte ihre Beobachtung mit. Ein Schutzmann verfolgte das Paar, holte es ein und verhaftete es. Philomena Kirchinger gab sofort in der Polizeiwache zu, die Gesuchte zu sein, ihr Begleiter nannte sich Johann Huber und bestritt entschieden, Freismidl zu sein. In der Polizeidirektion legte Freismidl schließlich ein umfangreiches Geständnis ab. Freismidl wurde im Juni aus der Strafanstalt Amberg entlassen, wo er eine Lebenmonatige Gefängnisstrafe wegen Hehlerei verbüßte. Seine Frau, mit der er seit 1912 verheiratet war, hatte schon während seiner Strafhaft geg. ihn den Scheidungsprozeß angestrengt; wenige Tage nach seiner Haftentlassung wurde denn auch die Ehe aus Verschulden des Mannes geschieden. Freismidl, der wohnungs-, arbeits- und mittellos war, machte sich wieder an die Schwester seiner Frau, Philomena Kirchinger, heran, zu der er schon früher Beziehungen unterhalten und die ihn auch, als er aus dem Gefängnis kam, am Bahnhof erwartet hatte.

Philomena Kirchinger war damls bei einem Anstaltsbesitzer in der Nymphenburgstraße in Stellung. Die Versuche Freismidl von seinen Verwandten Unterstützung zu erhalten, waren nach seiner Angabe erfolglos und so ließ er sich von seiner Geliebten beherbergen, die ihm auch ihren Lohn aushändigte. Wegen der Beherbergung des Geliebten wurden dem Mädchen Vorwürfe gemacht, weshalb es die Stelle verlassen wollte. Freismidl gab ihr den Rat: „Bevor du gehst, stiehlst". Diesen Rat befolgte denn auch die Kirchinger. In München war gerade das Deutsche Turnfest und in der Anstalt waren zahlreiche Turner untergebracht. Die Kirchinger stahl den Turnern Gegenstände im Werte von diesen Millionen Mark und entfernte sich damit heimlich. In der Nymphenburgerstraße wartete unterdes ihr Geliebter. Beide begaben sich sofort nach Pasing und fuhren von dort über Ulm, Friedrichshafen, Donaueschingen nach Freiburg. Unterwegs bereits sagte Freismidl seiner Geliebten, daß sie wieder in Stellung gehen und die Gelegenheit zum Stehlen benützen müsse. Zu diesem Zweck gab er ihr gefälschte Arbeitszeugnisse.

Der Mord in Freiburg.

Am 26. Juli früh kamen die beiden in Freiburg an. Die Kirchinger begab sich ins Arbeitsamt und erhielt dort die Stelle bei der Kammerpräsidentenwitwe Dänzer in der Dreikönigstraße 17. Am nächsten Tag trat sie die Stelle unter falschem Namen an. Am 28. Juli war Freismidl bereits in der Wohnung der Kammerpräsidentenwitwe, in der er die zwei folgenden Nächte in der Dienstbotenkammer zubrachte. Sein Drängen zu stehlen, beantwortete sie mit der Erklärung, daß alles verschlossen sei. „Dann erschlagst sie!" war seine Antwort. Am 30. vormittags gab er ihr ein Beil in die Hand und schickte sie ins Zimmer der Frau, damit sie diese ermorde. Die Kirchinger ging mit dem Beil auch ins Zimmer, doch fehlte ihr der Mut, die Tat auszuführen. Als sie dies ihrem Geliebten sagte, erklärte er: „Dann mach' ich's." Um 1 Uhr nachmittags verließ der Sohn der Frau Dänzer das Haus. Etwa um 2 Uhr wies Frau Dänzer die Kirchinger an, im Salon die Fenster zu putzen. Dies hörte Freismidl, der in der Mädchenkammer war. Als Frau Dänzer und die Kirchinger in den Salon gegangen waren, schlich ihnen Freismidl in den Socken mit dem Beil in der Hand nach und verbarg sich im Nebenzimmer. Während die Kirchinger auf kurze Zeit den Salon verließ, trat Freismidl leise in den Salon und schlug die Frau von rückwärts nieder. Die Frau brach zusammen und stieß Wehlaute aus. Darauf gab er ihr noch zwei Schläge mit dem Beil, bis sie verstummte. Die Kirchinger war in ihre Kammer geflüchtet, wo sie der Mörder holte. Nun rafften die beiden zusammen, was sie Wertvolles fanden, besonders Uhren, kostbaren Brillantschmuck, Silberzeug usw. Freismidl vergaß auch nicht sein Mordwerkzeug mitzunehmen. Das Beil hatte er nach seiner Angabe bereits vor dem Diebstahl in der Nymphenburgerstraße in Neuried entwendet und stets mit sich geführt, teils in seinem Koffer, teils am Leib unter der Weste. Als er verhaftet wurde, trug er das Beil noch am Leib.

Die Flucht.

Am 30. Juli, abends fuhren Freismidl und die Kirchinger nach Frankfurt am Main, wo sie am nächsten Tage eintrafen. Dort verkauften sie das geraubte Silberzeug. Am selben Tage fuhren sie nach Berlin weiter. Vierzehn Tage hielten sie sich unter falschem Namen in Berlin auf; dort verkauften sie auch bei Händlern die geraubten Schmuckachen. Nach einer kurzen Reise nach Stettin kehrten sie wieder auf einige Tage nach Berlin zurück, dann fuhren sie nach Passau. Von dort begaben sie sich in die Gegend von Hauzenberg, wo die Kirchinger eine verheiratete Schwester besuchte. Von dieser erfuhren sie, daß sie wegen des Mordes gesucht wurden. Jetzt reisten sie nach München, wo sie sich seit vierzehn Tagen aufhielten. Meist trieben sie sich in der Umgebung, in Pasing-Moosach usw. herum, und nächtigten ständig in Gesellschaft. Von dem Erlös des geraubten Gutes hatten sie noch 55 Millionen Mark bei sich.

Aus Baden.

Mannheim, 10. Sept. Am gestrigen Abend wurden in der Ausstellungshalle des Messebesuchern drahtlos übermittelte Konzerte zur Vorführung gebracht. Man konnte einer „Tosla"-Aufführung der Pariser Oper beiwohnen, die mit bemerkenswerter Klarheit gehört wurde. Im Pariser Opernhaus ist eine radiotelegraphische Empfangsstation errichtet, die während der Vorführung die Oper aufnimmt und durch Sendstationen in alle Welt hinausschickt. Eine Antenne am Rosengarten fängt die übermittelten Töne auf.

Kehl, 8. Sept. Auf der Straße zwischen Kehl und Auenheim wurde vor einigen Tagen ein aus Auenheim gebürtiges 25jähriges Mädchen von einem fremden Manne, der den Hut tief ins Gesicht gedrückt hatte, angefallen. Dem Mädchen gelang es, sich des Angreifers zu erwehren, der ihr dann ihre Handtasche mit einem Gesamtinhalt von ca 220 Millionen Mark raubte und in der Richtung nach Kehl flüchtete. Bisher konnte man des Täters noch nicht habhaft werden.

Singen, 9. Sept. (Eigenartige Auffassung). Die Oberländer Zeitung berichtet: Eine Bauersfrau aus dem Umgegend wurde darauf aufmerksam gemacht, daß sie auch Ruhrabgabe zu bezahlen habe. Die Frau machte sich auch auf den Weg zum hiesigen Finanzamt, nicht aber, um zu bezahlen, sondern um dort zu erklären: „Des zahl i net, mei Ma hot s'letscht Jahr alewil d'Ruhr ghet und 's hot ihm to Mensch ebbes gkt" —

Ueberlingen, 9. Sept. (Glück im Unglück). Beim Lösen einer Fahrkarte ließ ein Maurergeselle, der zu seiner Arbeitsstelle nach Luzern fahren wollte, seine Brieftasche mit 3 Millionen Mark und 70 Schweizerfranken am Schalter liegen. Auf der Fahrt bemerkte er den Verlust, fand aber bei seiner Rückkehr nach Ueberlingen die Brieftasche nicht mehr vor. Dieselbe wurde vielmehr an einem Bahnübergang aufgefunden. Die 3 Millionen waren verschwunden, die in einem kleinen Umschlag befindlichen Schweizer Franken fanden sich aber noch vor. Der Dieb hatte offenbar nicht vermutet, daß in dem kleinen Umschlag ein Vermögen steckte.

Vermischte Nachrichten.

Nachklänge zum Nürnberger Deutschen Tag. Das Nürnberger Polizeiamt teilt mit: In einer Reihe von Nürnberger Betrieben wird von den auf anderem politischem Boden stehenden Belegschaftsangehörigen der schärfste Terror gegen die Teilnehmer am Deutschen Tag ausgeübt. Abgesehen davon, daß in gesetzwidriger Weise von den Betriebsleitungen Entlassungen zu erzwingen versucht werden, wurden die Verfolgten oft gewaltsam aus den Betrieben entfernt, bedroht und körperlich schwer mißhandelt. Vor weiterer derartiger Brutalisierung der verfassungsmäßig gewährleisteten Meinungsfreiheit wird hiermit nachdrücklich gewarnt und darauf hingewiesen, daß mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln dagegen eingeschritten werden wird.

— Die teuersten Offerten. Die rumänische Regierung plant seit längerer Zeit die Ausgabe von Scheidemünzen und hat zu diesem Zwecke im Ausland Offerten eingeholt. Es haben insgesamt 13 ausländische Firmen Offerten für die Herstellung der Prägereiformen und 10 Firmen zur Ausprägung der Münzen vorgelegt. Die niedrigsten Offerten stammen von einer österreichischen, englischen und französischen Firma, die teuersten Offerten liefen von einer deutschen, einer tschechoslowakischen und einer italienischen Firma ein.

— Die neue Danziger Währung. Der Plan des Danziger Senats, eine Emissionsbank zu gründen und eine Anleihe zu diesem Zweck in England aufzunehmen, hat die Zustimmung des Völkerbundsrates gefunden. Der Kurier Polski weist die Frage auf, ob Danzig berechtigt sei, eine eigene, mit der polnischen Währung nicht verbundene Währung einzuführen und sucht zu beweisen, daß dem Freistaat auf Grund der Pariser Konvention von 1920 lediglich das Recht zusteht, den Zeitpunkt der Unifizierung seiner Währung mit der polnischen aufzuschieben. Bekanntlich soll die künftige polnische Währung auf den Goldstanken basiert werden, während die Danziger Währungspläne das englische Pfund zur Basis nehmen.

— Die Bezahlung in Naturalien kommt vielfach in Aufnahme. So gibt die Geschäftsstelle der „Schwarzwälder Bürgerzeitung" ihren Lesern auf dem Lande bekannt: Um verschiedenen Wünschen unserer ländlichen Leser zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, die Bezahlung der Bezugsgebühren für unsere „Schwarzwälder Bürgerzeitung" auf dem Lande in Lebensmitteln zuzulassen, und zwar in der Weise, daß uns anstatt des Geldes monatlich fünf Pfund Weizen oder 10 Eier oder ein halbes Pfund Butter oder sonstige Lebensmittel in demselben Werte abgeliefert werden. Wir hoffen, damit den Wünschen dieser Leser auf dem Lande entgegenzukommen, und nehmen Bestellungen gerne entgegen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 13. Sept. **(Die neuen Postgebühren).** Vom 20. September ab beträgt die Gebühr für den einfachen Fernbrief 250 000 M, für die Fernpostkarte 100 000 M, für die Drucksache in der ersten Gewichtsstufe 50 000 M. Vom 16. September ab sind für gewöhnliche Telegramme zu entrichten eine Grundgebühr von 400 000 M und eine Wortgebühr von 200 000 M. Im Fernsprechverkehr kostet ein Ortsgespräch 250 000 M. In ähnlichen Verhältnissen erfahren auch die meisten übrigen Gebühren eine Heraufsetzung. Der Druck für entsprechende Marken ist bereits im Gang.

* **Emmendingen**, 13. Sept. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die von der deutschen Reichsbahn zur Behebung der Bargeldmittelnot bis jetzt ausgegebenen 1, 2 und 5 Millionen-Notgeldscheine vorläufige Zahlungsmittel sind. Sie werden an allen Kassen der Reichsbahn, auch von den Postanstalten und von den Reichsbankanstalten als gesetzliche Zahlungsmittel angenommen.

* **Emmendingen**, 13. Sept. Die „Lahrer Ztg." berichtet von dort: Die Frage der Einführung einer Goldwährung haben verschiedene Geschäftsleute in hiesiger Stadt bereits in der Weise gelöst, daß sie ihre Waren nur nach Goldpartität verkaufen und dadurch Preise erzielen, die auch in den gegenwärtigen Zeiten sprunghafter Steigerung alles übertreffen, was man bis dahin für möglich gehalten hätte. Dies trägt aber zu einem guten Verhältnis mit der Verbraucherschaft nicht bei, ganz abgesehen davon, daß in manchen Fällen unzweifelhaft Preiswucher vorliegt, der auf das rücksichtslose Sie dadurch bekämpft werden sollte, daß bei Uebertretungen des Gesetzes Anzeige erfolgt. — Was hier von

Ettenheim, 9. Sept. Auf der Höhe des Kahnberges fand heute bei herrlichstem Wetter eine erhebende Feier statt. Sie galt der Weihe des Denkmals für die im Weltkriege gefallenen Turner Ettenheims. Eine zahlreiche Menschenmenge von hier und der Umgegend hatte sich eingefunden. Eröffnet wurde die Feier durch Vorträge der Stadtmusik und der vereinigten hiesigen Gesangvereine. Der Vorstand des Turnvereins, Herr Kaufmann Mößner, begrüßte die Versammlung und sprach allen denen, die zum Gelingen des Werkes beitragen, den Dank aus: Dem Staat für die Schenkung des Findlings, dem Schwarzwaldverein für die Ueberlassung des schönen Platzes, den Turnern für die Mühe, mit welcher sie den Stein an den Weg schafften, den Fuhrleuten für die unentgeltliche Verbringung an den Standort, dem Bildhauer für seine gelungene Arbeit, den Behörden und Vereinen für ihre Teilnahme an der Feier. Besondere Anerkennung verdiene der Turnwart Jäger, der schon vor zwei Jahren die Anregung zur Errichtung des Denkmals gab und nicht ruhte, bis das Ziel erreicht war. Von den ca. 120 Turnern, die ins Feld zogen, sind 29 den Heldentod gestorben, darunter 4, die an der Gründung des Vereins teilgenommen. Die Festrede hielt der Gauvertreter, Herr Rechtsanwalt Göhringer von Lahr. Seine prächtigen Ausführungen begann er mit dem Dank an den Verein für die Erstellung des Denkmals. Ein Volk könne darnach beurteilt werden, wie es seine gefallenen Helden ehre. Aber auch lernen sollte man von ihnen, besonders in der jetzigen schlimmen Zeit. Sie, die ihr Herzblut hingaben, um die Heimat zu schützen, mahnen uns, daß auch wir bereit sein sollen, Opfer für das Vaterland zu bringen. Die trefflichen Ausführungen wurden mit großem Beifall aufgenommen. Turner Roser forderte seine Kameraden auf, den Belehrungen und Mahnungen des Redners zu folgen, und bat die Versammlung, die Bestrebungen des Vereins ein gesundes und kräftiges Geschlecht heranzuziehen, zu unterstützen. Nicht umsonst heiße es nur in einem gesunden und kräftigen Körper wohne auch eine gesunde Seele. Er wies auf den Turnvater Jahn hin, der in einer Zeit, in der ähnlich wie jetzt unser Vaterland geknechtet war, durch Stählung des Körpers und damit des Geistes das Heil für die Zukunft erhoffte. Herr Gemeinderat Vögele dankte namens der Gemeindebehörde für die Einladung und gratulierte zum Gelingen des Werkes. Mit dem von der Musik gespielten und von der Versammlung gesungenen Liede: „Ich hatt' einen Kameraden," schloß die erhebende Feier.

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 11. Sept. Auf dem heutigen Schweinemarkt waren ca. 200 Jungschweine aufgeführt. Die Käufer hielten sehr zurück. Preis von 23—45 Millionen das Stück.

— Der Freiburger Schweinemarkt war befahren mit 604 Schweinen, wovon etwa verkauft worden sind: 70 Läufer zu 52—100 Millionen Mark das Paar und 350 Ferkel zu 20 bis 52 Millionen Mark das Paar je nach Alter und Gewicht. Der Verkehr war flau bei überführtem Markt; etwa ein Drittel des Auftriebes blieb unverkauft.

— Der Buchhändler-Schlüssel beträgt jetzt 0 Millionen.

Laufen (Amt Müllheim), 8. Sept. Im Weingeschäft ist zur Zeit bei den Käufern große Zurückhaltung zu bemerken, da der Preis von 80—130 Millionen Mark für die Ohm nur tröpfelnd angelegt wird, sodaß sich die Umsätze meist in engen Grenzen bewegen.

— Der deutsche Gegenwert des Goldfranken. Bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr ist mit Wirkung vom 8. September an der Wert des Goldfranken auf 11 Millionen Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden.

— Berliner Produktenmarkt vom 11. Sept. (Preise in Millionen Mark). Weizen, märk. 83—85, fest. Roggen, märk. 70—73. Sommergerste, märk. 78—80. Hafer, märk., 70—72. Weizenmehl: 285—330. Roggenmehl: 205 bis 255. Weizenkleie: 44—47. Roggenkleie: 44 bis 47.

Berlin, 11. Sept. (Produktenbericht.) Bei der großen Festigkeit des Devisenmarktes waren die Preisforderungen am Produktenmarkt wieder ganz beträchtlich gesteigert. Der Markt war schwach besucht und infolgedessen die Verkaufsmöglichkeiten geringer als sonst. Die Mühlen suchten Weizen zu kaufen, während für Roggen die gewöhnlichen Käufe der Reichsgetreidestelle anscheinend fehlten. Gerste war still, Hafer war zu höheren Preisen angeboten, die Kauflust war aber schwach. Mais hatte wenig Geschäft. Futterstoffe stellten sich gegen gestern gleichfalls beträchtlich höher.

Letzte Meldungen.

WTB. Paris, 12. Sept. Nach einer Meldung aus Düsseldorf ist in der Nähe von Rankel am 10. September ein Deutscher von einer Schildwache getötet worden.

WTB. Paris, 12. Sept. Nach einer Tempsmeldung sind in Duisburg 150 Milliarden, die für Fabriken bestimmt waren, fortgenommen worden. In Mitten wurden 110 Milliarden in Schecks, Banknoten und Notgeld geraubt.

WTB. Newyork, 12. Sept. Die Times veröffentlichen einen längeren Artikel, nach welchem aus Newyorker finanziellen Kreisen verlautet, daß eine Anleihe von einer Milliarde Dollar zur Rettung Deutschlands vom wirtschaftlichen Zusammenbruch einer der hauptsächlichsten Gegenstände der Erwägungen der internationalen Bankierwelt bilden werde, falls in der Ruhrfrage ein Abkommen zustande kommt und eine Einigung mit den Alliierten erfolge.

Kursbericht.
Berliner Kurs.

	am 11. Sept.	am 12. Sept.
Dollar	Geld 66 034 500 Brief 66 336 500	Geld 95 760 000 Brief 96 240 000
Schw. Fr.	11 790 000	17 312 600
Franz. Fr. in Zürich	31.82	32.45

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vormals Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Reichmann Emmendingen

Dr. Leibbrandt & Co. G. m. b. H.
Gold- und Silber-Scheide-Anstalt
Tel 333, Freiburg i. B., Insel 6
Wir kaufen zum Tagespreis für eigenen Bedarf
Edelmetalle
und Legierungen, Goldschmuck, goldene und silberne Gerälte, Bestecke, künstliche Zähne und Gebisse, Brennstifte, edelmetallhaltige Rückstände u. s. w. 2201

Schafwolle
wird gut und rasch verarbeitet zu
Herrenstoffen, Damenstoffen, Hemdenflanelle, Schäfermantelluch, Bettdecken
Herrenwesten, Damenjacken und Strickgarne
von 2114
Gebrüder Seeger, Wollspinnerei
Weberei und Appretur
Rohrdorf bei Nagold, Württbg.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende Kl. Kinos mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Auskünfte und Drucksachen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Freiburg i. Br., Hermann Kirsch, Eisenbahnstrasse 15.
Konzingen, Ferdinand Engler, Hauptstrasse 43.
EMMENDINGEN, Carl Jundt i. Fa. C. Blum-Jundt, Marktplatz 8.

Wir drucken
Arbeiten aller Art
in jeder Ausführung wie:
Familiendruckarbeiten
Geschäftsdrucksachen,
Werbedrucke
Druck- und
Verlagsgesellschaft
vormals Dölter, Emmendingen
Fernsprecher: Emmendingen Nr. 3.

Kauft bei unsern Inserenten!

Schlachtpferde
kauft zu den höchsten Tagespreisen
M. Meier
Pferdemetzgerei
Oberbolzheim, Tele on 37
Bei Unglücksfällen komme sofort. 3206

Gutempfohlenes, braves
Mädchen
nach Freiburg
in kleine Familie gesucht. Gute Behandlung und Verpflegung bei zeitgemäßem Lohn.
Freiburg, Talstr. 54, II.

Von jungem, willigen Burschen wird für sofort oder später
Arbeit gesucht!
Angebote unter Nr. 1435 an die Gesch. ds. Blattes.

Ia Strickwolle
Baumwolle, Estremadura, Socken, Strümpfe, Gänger, Sportwollen für Jacken, auch im Kleinverkauf. 1208
Wollgroßhandlung
Julius Werner, Freiburg
Kartäuserstraße 42.

Rasierklingen
und
Rasiermesser
werden unt. Garantie für tadell. Schnitt geschliffen bei
E. Bayer, Freiburg
Bertholdstr. 37 b. Theater

Wirklich billig und gut kaufen Sie
infolge günstiger Einkaufsgelegenheit.
Anzüge
neu und getragen, in allen Farben. — Feldgrau, engl. Leder- und Sammet-
Hosen
Sommerjoppen, Sonntags- und Werktags-
Schuhe
Halbschuhe.
Gamaschen
Artillerie-Stiefel, Frauenschuhe, Kinderschuhe, Militär-
Mäntel
u. s. w. bei
J. Reichmann
Freiburg i. B.
nur
Universitätsstr. 1
Ueberzeugen Sie sich!

Antiquitäten
An- und Verkauf von
Gemälden, Graphik
Porzellan, Schmuck
Miniaturen
Gold, Silber, Platin
usw. 2596
K. Römer
Freiburg i. B.
Büro: Kaiserstrasse 120
(Hotel Römisch. Kaiser)
Telefon 3326 und 3581.

Achtung!
Von heute ab besorgt das
Vulkanisieren von Fahrrad-Mäntel
bei bester Bedienung und billigster Berechnung
Georg Friedr. Fuchs
Teningen, Kirchstr. 272

Ich kaufe
und verkaufe
getragene Kleider, Bettwäsche, Schuhe, Möbel, Gegenstände aller Art usw.
Nehme auch in Kommission.
An- und Verkaufsgeschäft
Dietz 2510
Freiburg i. B., Turmstr. 24

Ein
Brennrecht
zu kaufen gesucht
von 3097
H. Reith, Röhrtal Nr. 70.

Städtische Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Die Ausgabe der neuen
Brotkarten
findet am Donnerstag, den 13. September und Freitag, den 14. September 1923 im Rathaus (Bürgersaal) statt wie folgt:
Am Donnerstag, den 13. September, vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben A bis mit K.
Am Freitag, den 14. September, vormittags von 7—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben L bis mit Z.
Die alphabetische Reihenfolge muß genau eingehalten werden, ebenso ist die blaue Lebensmittel-Ausweiskarte vorzulegen, ohne welche die Brotkarten nicht verabfolgt werden.
Emmendingen, den 10. September 1923.
Städt. Lebensmittelamt.

Freibank Emmendingen.
Freitag, den 14. September, vormittags von 1/8 Uhr an wird 3100
Kuhfleisch
ausgehauen, pro Pfund Mk. 2 000 000.—.

Gegenstände aus 3056
Gold Silber, Platin, Juwelen Gebisse, Brennstifte
kauft zu hohen Tageskursen
S. Fischer, Freiburg
Weberstrasse 3, Fernspr. 4889.

Metalleinkaufsstelle
Zweigstelle der Pforzheimer Doublé-Fabrik C. Winter 2494
für Edel-Metalle und deren Legierungen
sowie von Doublé u. reinem Kupfer
Leiter: Heini Geiges
Freiburg i. Br., Gartenstrasse 28.
Geschäftszeit 11—1 Uhr und 3—5 Uhr.

Siegeszug
durch Städte u. Dörfer macht der
Berg-Separator
Modell 1923
D. R.-Patent
Ueberall anerkannt als bester und billigster
Separator der Welt
Lieferbar von 50 bis 600 Liter Stundenleistung. Grosse Lagervorräte, daher sehr billige Preise.
5 Jahre Garantie. 14 Tage Probezeit.
Transportkannen in allen Grössen.
Maschinen-Vertrieb Berg G. m. b. H.
Freiburg i. Br.
Rosastr. 7b Tel. 4983
Grösster Spezial-Vertrieb Badens.
Vertreter gesucht. 2550

Kaufe jeden Posten
grüne und saftgeschälte
Flechtweiden
zu höchsten Preisen.
Angebote mit Angabe des Quantums an
Freiburger Korbwarenfabrik
Freiburg i. B. Schwarzwaldstr. 75
Bitte Adresse für kommenden Schnitt zu merken.

Emil Bayer, Freiburg
Bertholdstraße 37, beim Theater
empfiehlt
Siemens Halske Hörapparate
(unauffällige prachtvolle Sprachwiedergabe, für Theater und Konzert unentbehrlich),
Sanax-Vibrations-Apparate,
Lichtbäder Siemens Halske
Wohlmut-Apparate (Milchapparate, Heilsitzungen Kopfvibratoren)
Scheren, Messer, Scheren, Rasiermesser, Klinger, Rasierapparate.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vom 1.—15. Sept. Mk. 900 000 freibleibend.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Anzeigenpreis: die einsp. Petitzeile od. deren Raum 200 000.- Mk., bei öfterer Wiederholung entsprechend Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 800 000 Mk. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 100 000 Mk.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Karlsruhe Nr. 7382

Nr. 213 — Emmendingen, Freitag, 14. September 1923 — 58. Jahrgang

Teuerungsunruhen.

WTB. Beuthen, 13. Sept. Im Anschluß an frühere Kundgebungen wurden heute mittag einzelne Kaufleute gezwungen, Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben. Die Polizei stellte die Ordnung vorübergehend wieder her. Nachmittags drang die Menge in mehrere Geschäfte ein und versuchte zu plündern. Die von der Menge bedrohte Polizei gab etwa 50 Schüsse, hauptsächlich Schreckschüsse ab. Eine Person wurde getötet, eine lebensgefährlich verwundet und zwei leicht verletzt. Etwa zehn Personen wurden verhaftet. Die Polizei drängte die Menge in Nebenstraßen ab. Abends fielen erneut Schüsse im Zentrum der Stadt. Um 8.30 Uhr abends war die Stadt wieder ruhig.

Nach einer Meldung des Lokalanzeiger aus Beuthen sollen bei den Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Schutzpolizei drei Personen getötet und vier verletzt worden sein.

Dresden, 13. Sept. In der vergangenen Nacht ist es hier zu größeren Tumulten in der Stadt gekommen. Sowohl auf dem Altmarkt, als auch an der Kreuzkirche mußte die Polizei mit Gummiknüppeln Ansammlungen von Arbeitslosen auseinandertreiben. Fünf Personen wurden verhaftet.

*

WTB. Berlin, 13. Sept. Angesichts der in letzter Zeit vielfach vorgekommenen Ruhestörungen und Plünderungen auf dem flachen Lande, bei denen hauptsächlich verantwortungslose junge Burschen die Anstifter waren, teilt der amtliche preußische Pressedienst mit, daß in Zukunft bei derartigen Teerrakten zu rücksichtslosen Abehrmitteln geschritten werden soll.

Es wird Vorsorge getroffen werden, daß in der Belieferung der Städte mit Lebensmitteln keine Verzögerungen eintreten. Der Minister des Innern ordnete daher an, in ständiger Fühlungnahme mit den Organisationen der Erzeuger auf die Landwirtschaft zum Zwecke schnellster Ablieferung ihrer Erzeugnisse einzuwirken. Es ist den Landwirten eindringlich vor Augen zu führen, daß die künstliche Zurückhaltung von Lebensmitteln große Gefahren heraufbeschwört.

Von der Franzosenherrschaft am Rhein und Ruhr.

WTB. Köln, 13. Sept. Laut Kölnischer Zeitung ereignete sich am 12. ds. Mts. bei Netzel auf der Neglezeche Viktor Schacht 3 und 4 eine Grubenexplosion, wobei 40 im Dienst der französischen Regie stehende Arbeiter verunglückten, mit ihnen auch der als Geisel mit eingefahrene Obersteiger Schulte. Auf Zeche Viktor 1 und 2 riß am 11. September ein Förderseil, wobei 4 Arbeiter getötet wurden.

WTB. Dortmund, 13. Sept. Am 11. September wurden von dem Militärpolizeigericht vier Personen zu zusammen 130 Tagen Gefängnis und 40 Goldmark verurteilt.

Die Besatzungsbehörde gab bekannt, daß Hattingen erneut in das besetzte Gebiet einbezogen wird.

Bei der Düsseldorfer Stadtverwaltung nahmen die Franzosen 350 Milliarden fort.

WTB Herne, 13. Sept. Ein Teil der auf Zeche Julia in Paukau untergebrachten Mannschaften des 3. französischen Jägerbataillons meuterte. Sie warfen die Schilderhäuser um, zerstörten die Stacheldrahtverhaue und warfen die Gewehre weg.

Zur Erdbebenkatastrophe.

Die japanische Katastrophe ist so beispiellos, daß jede neue Nachricht die alte übertrumpft. In der Tat ist der dichtest bevölkerte und mit technischen Anlagen aller Art übersäte Teil Japans zugrunde gegangen. Die Zahl der Menschenopfer liefert noch nicht den richtigen Maßstab für den Umfang des Unglücks; der Sachschaden ist so groß, daß lange Jahre nötig sein werden, um den Wiederaufbau zu ermöglichen, den das finanziell immer noch schwache Japan aus Eigentum kaum wird bestreiten können. Da gerade die Zentrale des japanischen Reiches zerstört wurde, so übertreffen die Folgen des Unglücks noch die eines verlorenen Krieges, und wie ein solcher wird dieses Unglück die gesamte außenpolitische Lage im fernen Osten beeinflussen. Japan wird einen schweren Rückschlag, insbesondere in seiner Stellung auf chinesischen Gebiete erleiden; die Nutznießer sind Amerika und England. Ob in den nächsten Jahren Japan überhaupt mit dem Gewicht einer Großmacht im fernen Osten wird auftreten können, muß als zweifelhaft gelten. Die britischen Dominien, die schon 1921 auf die Liquidation des englisch-japanischen Bündnisses hinarbeiteten, insbesondere die amerikafreundlichen Staaten Australien und Kanada, werden auf der im Oktober zusammentretenden Reichskonferenz dieses Jahres das japanische Unglück als außenpolitischen Umsturz zugunsten der angelsächsischen Mächte behandeln und daraus ihre Konsequenzen ziehen.

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 12. Sept. Ein hiesiges, die äußerste Linke vertretendes Blatt hat aufsehenerregende Nachrichten über den angeblich von der Reichsregierung geplanten Beamtenabbau auf Forderung der Entente gebracht. Diese Meldung ist, wie den Blättern mitgeteilt wird, rein erfunden. Von einer solchen Forderung der Entente ist nichts bekannt. Eine Entlassung von Lebenslänglich angestellten Beamten kann überhaupt nicht in Frage kommen. Die Entfernung entbehrlicher Kräfte könnte sich nur in den Formen und unter den Garantien der allgemeinen Grundsätze des Beamtenrechts vollziehen.

Berlin, 12. Sept. Zu der Nachricht eines Berliner Blattes, daß die Reichsregierung einen allmählichen Abbau der Ruhrkredite vorbereite, erfährt die Voss. Ztg., daß keineswegs beabsichtigt sei, der Bevölkerung des Rheinlandes und des Ruhrgebiets die finanzielle Hilfe zu entziehen. Das Bestreben der Regierung geht vielmehr dahin, zu verhindern, daß die Geldflüssigkeit von einigen Rheinischen Firmen dazu benutzt wird, die Nachfrage nach Devisen zu verstärken.

Berlin, 12. Sept. Wie die Blätter hören, hatte der sächsische Ministerpräsident Dr. Zeigner gestern eine Besprechung in der Reichskanzlei, bei der eine größere Anzahl Persönlichkeiten, darunter sämtliche sozialdemokratischen Mitglieder des Reichskabinetts anwesend waren. Das Material über den Konflikt wurde in eingehender Weise geprüft, und unter den anwesenden Mitgliedern des Kabinetts ergab sich vollständige Uebereinstimmung in der Beurteilung des Materials. Seitens der Reichsregierung wird alles geschehen, um den unangenehmen Konflikt zwischen dem Reichswehrminister Geßler und Dr. Zeigner aus der Welt zu schaffen.

WTB. Berlin, 13. Sept. Im Aeltestenausschuß des Reichstages sprach sich heute die Mehrzahl der Parteien gegen eine sofortige Einberufung des Reichstages aus, nachdem die Regierung hatte wissen lassen, daß die außenpolitischen Verhandlungen und die finanzpolitischen Verhandlungen im Innern noch im Fluß sind, sodaß sich eine abschließende Mitteilung noch nicht machen läßt. Für eine Einberufung des Reichstages sprachen sich nur die Vertreter der deutschnationalen Partei und der Kommunisten aus, die aber im Plenum nur über 81 Stimmen verfügen, während die übrigen Parteien die Auffassung der Reichsregierung teilten. Eine Einberufung des Reichstages ist demnach nicht vor den letzten Septembertagen zu erwarten. Ueber eine Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages schweben noch Verhandlungen.

Gräfin Laßbergs Enkelin.

Roman von Fr. Lehne.

(13) (Nachdruck verboten)

Sie hatte erst ein Stück durch den Wald zu gehen, ehe sie die Chaussee erreichte, und das war ihr recht. Niemand sollte sie sehen. Tapfer schritt sie aus. Nur der Briefträger begegnete ihr und danach die landräthliche Equipage, deren Insassen sich befremdet nach ihr umdrehen. Sie merkte es nicht.

Eine halbe Stunde mochte sie ungefähr gegangen sein, als sie einen Wagen hinter sich kommen hörte. Sie drehte sich um und erkannte mit ihren scharfen Augen das leichte Jagdgefährt der Baronin Brücken. Schnell sprang sie zur Seite und suchte sich im Chausseegraben zu verbergen.

Das Herz klopfte ihr wie rasend. Hoffentlich würde man sie nicht bemerken, würde man an ihr vorbeifahren! Wo wollten sie hin? Das war doch nicht der Weg nach Bernried? Oder hatte man sie gar schon vermißt und war auf der Suche nach ihr? Lieber aber wollte sie Kerben als zurück zu den kalten, harten Augen der Grochutter. Sie betete, daß man sie nicht entdecke — und da fiel ihr ein, daß Herta ihr gesagt, sie würden noch nach der Bahn fahren, um eine auf der Durchreise befindliche Freundin der Baronin zu begrüßen.

Ratternd fuhr der Wagen an ihr vorbei, eine dichte Staubwolke um sich verbreitend. Schon glaubte sie sich unentdeckt; sie richtete sich wieder auf und atmete erleichtert — da hielt der Wagen plötzlich. Seine Insassen drehten sich um, und Herta zeigte mit weit ausgestrecktem Arm nach ihr. Triumphierend rief sie:

„Da, Mama, da — siehst du, ich habe recht! Ich hatte doch bemerkt, wie sie in den Straßengraben kroch, damit wir sie nicht sehen sollten!"

Nicht fähig, nur ein Glied zu rühren, fand Yvonne da, das Mädchen verjagen, das schwarze Kleid über und über mit Staub und trockenen Grashalmen bedeckt — sie glich einer armen Sünderin, die vor Gericht geschleppt wird.

Man ließ ihr nicht Zeit sich zu säubern; so wie sie war, mußte sie unter Hertas schadenfrohem Lachen auf den Wagen steigen. Die Baronin ließ eine Flut von Vorwürfen über sie ergehen, aus denen immer klang: „Du undankbares Geschöpf, du undankbares Kind, der lieben Großmama solche Aufregung zu verursachen. Hast du denn gar kein Schamgefühl?"

Förmlich im Triumph schleppte man sie nach Burgau zurück. Dort hatte man ihr Verschwinden schon bemerkt, da der Briefträger Christiane etwas verwundert erzählt hatte, daß ihm das kleine Komteßchen allein auf der Chaussee begegnet sei.

Zitternd stand Yvonne vor der Großmutter, das Packetchen mit dem Bilde ihrer Eltern fest ans Herz gedrückt. Aber furchtlos hielten ihre großen, traurigen Kinderaugen dem Blicke der Gräfin stand.

„Warum bist du davongelaufen?"

„Weil ich mich nicht wieder Lügnerin schelten lassen will."

„Und wo wolltest du hin?"

„Zu Schwester Ursula. Ihr bin ich nicht im Wege, sie hat mich lieb!"

Es war, als wollte die Gräfin sie schlagen — eine solche Bewegung machte sie, doch ließ sie die erhobene Hand wieder sinken.

„Wie frech, wie schamlos und undankbar!" zischte Aline.

Verächtlich sagte die Gräfin: „Was kann man weiter von der Tochter einer solchen Mutter erwarten, als lügen und davonlaufen!" Sie hatte ihre furchtbare Erregung über den unüberlegten, aus Verzweiflung geborenen Schritt des Kindes überwunden und ihre gewohnte Selbstbeherrschung wiedererlangt; jedes weitere Wort schien ihr diesem Geschöpf gegenüber überflüssig.

„Geh mir aus den Augen!" befahl sie kurz und kalt, und Yvonne schleppte sich in ihr Zimmer.

„Du dummes Ding!" fuhr Christiane auf sie ein. „Was Schlimmeres konntest du überhaupt nicht tun, als davonlaufen! Was hast du dir eigentlich gedacht?"

Eine leise Regung des Mitleids fühlte sie aber doch, als sie in das schmerzlich verzogene Kindergesicht blickte. „Na, so sprich doch, wo du hinwolltest."

Und sie bekam die gleiche Antwort wie die Gräfin:

„Dorthin, wo ich nicht im Wege bin, zur Schwester Ursula!"

„Unsinn! Als ob du das hier wärst."

„Doch, hier bin ich es, hier hat mich nicht einer lieb — man schilt nur immer auf mich und meine liebe Mama — und sagt, daß ich lüge. Und ich habe wirklich nicht gelogen, Christiane." Sie weinte jetzt und war wie von einem Krampf geschüttelt. „Herta ist es gewesen!"

Christiane zog sie aus und brachte sie zu Bett. Sie war freundlicher als sonst und streichelte sogar das verweinte Kindergesichtchen. Yvonne tat ihr von Herzen leid. Sie hatte sie stets folgsam, artig, gewissenhaft und höflich gefunden — alles, was Herta nicht war. Sie kannte die Tochter von Aline Brücken zu genau und dachte sich ihr Teil. Aber sie konnte Yvonne am Abend vor ihrer Herrin nicht verteidigen; kurz wurde ihr jedes Wort darüber abgeschnitten — die Gräfin war fertig mit Yvonne.

*

Von dieser Zeit an wurde die Tochter des Grafen Edgar wie eine Gefangene gehalten, umsomehr, als schon an einem der nächsten Tage Aline ihrer Mutter hinterbrachte, daß Frau Landrat von Hammerstein sie erstaunt gefragt habe, was Komteße Yvonne denn allein auf der Landstraße zu tun gehabt habe. Das war der größte Schlag für die Gräfin und sie konnte der Enkelin diese kindliche Flucht, als deren Ursache man sie — die Großmutter — sicherlich bezeichnen würde, niemals verzeihen. Wer weiß, was für abenteuerliche Erzählungen daran geknüpft wurden, welches Licht warf das auf sie, die Gräfin Laßberg, da man ja allgemein wußte, in welchem Verhältnis sie zu dem Sohn gestanden hatte!

Yvonne wurde streng beaufsichtigt; ganz selten nur gelang es ihr, bei Großmama vorzusprechen. Deshalb machte der Alte sich jetzt mehr im Schlosse zu tun, nur um sie zu sehen und ihr einige Trostesworte zu spenden.

Die Gräfin würdigte sie kaum einer Anrede; konnte sie es nicht umgehen, geschah es in einer verächtlichen Weise, die des feinfühligen Kindes Herz förmlich zerschnitt.

Kein Wunder, daß bei einer solchen ungerechten Behandlung sich Yvonnes ein stiller Trotz und eine große Verbitterung bemächtigte. Sie hatte ihr möglichstes getan, um gut und gehorsam zu bleiben. Aber auch dafür gab es eine Grenze.

Mit einer stumpfen Gleichgültigkeit ließ sie alles über sich ergehen. Hörte harte, tadelnde Worte ohne Widerspruch und Tränen. Sie durfte nicht mehr spielen, hatte auch keinen Sinn mehr danach. Die ihr zugeteilten schweren Aufgaben löste sie gewissenhaft. Lernen war ihre einzige Freude, und sie war unermüdlich darin, so daß ihr Lehrer Pfarrer Riemann sie bewundern mußte.

Wenn Baronin Brücken mit Herta kam, ging sie ihnen aus dem Wege. Anfangs behandelte die Cousine sie mit vornehmer Nichtachtung; nachher wurde ihr des Verhalten aber langweilig; sie mußte eine Spielgefährtin haben, und Yvonne wurde einfach befohlen, sich Herta zu widmen. Sie haßte die Cousine als Ursache ihres freudlosen Lebens und konnte sich auch nicht verstellen. Herta rächte sich dafür durch allerlei kleinliche Handlungen.

(Fortsetzung folgt.)